

Referat von Jürg Schoch von Allianz Chance+ vom 10. September 2024

## **Integration durch Bildung: Chancen und Hürden im Schulsystem**

Diskussion mit Absolventen der Förderprogramme sowie Leitern des Programms „chancewinterthur“ an der Kantonsschule Büelrain

Jürg Schoch war Rektor am Gymnasium Unterstrass in Zürich und Mitbegründer des Förderprogramms ChagALL (Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn). Er gilt als Experte für Chancengleichheit und zeigt in seinem Referat auf, dass im Land der dualen Bildung diese nur theoretisch durchlässig ist und dass die schwachen Familien verlieren.

Das Trio Infernal der sozialen Selektion besteht aus 3 Elementen: der Fremdsprachigkeit, der Bildungsferne und dem tiefen sozioökonomischen Status. Der Knackpunkt ist die Selektion in der 6. Klasse und bei Lehrbeginn. Diese Übergänge sind nicht Schnittstellen, sondern Bruchstellen. Wo man eingeteilt ist, kommt man nicht mehr raus und die Einteilung erfolgt bei uns nicht nach Leistungsvermögen, sondern nach Elternhaus. Das ist persönlich, gesellschaftlich und volkswirtschaftlich negativ, weil so 25% der Jugendlichen liegengelassen werden. Bildungsarmut führt zu Armut. Die Wirtschaft braucht Fachkräfte, die wir besser selber ausbilden sollten, als sie zu importieren.

Die Schule kann Hilfe bieten mit sozialer Durchmischung, was im Kanton Tessin bestens funktioniert: Alle Schüler bleiben auch auf Sekundarstufe zusammen. Das bedeutet Bildungsgerechtigkeit, was von der Politik in der Deutschschweiz verkannt wird. Soeben hat die AL im Zürcher Kantonsrat einen Vorstoss zur Förderung der Chancengleichheit an Schulen eingebracht: Abschaffung des Langzeitgymnasiums. Das Gymnasium solle in ein ganzheitliches Oberstufensystem integriert werden, statt es noch mehr von der Volksschule abzukoppeln.

Die Allianz Chance+ ist ein Zusammenschluss von Förderprogrammen und Institutionen aus der Deutschschweiz. Kinder und Jugendliche aus bescheidenen familiären Verhältnissen mit fremdsprachigem Hintergrund können Hilfe bekommen zum Sprung in Berufs- und Fachschulen oder Gymnasien. Im Gespräch mit Jürg Schoch bestätigen die beiden heute anwesenden Absolventen solcher Programme die These, dass Fremdsprachige mehr leisten müssen. Zemrete Mazlami kam mit 12 Jahren aus Nordmazedonien in die Schweiz und schaffte dank Coaching durch Lehrer den Weg über Sekundarschule und Gymnasium zum Jus-Studium an der Uni. Sie konnte vom Elternhaus keine Hilfe erwarten und musste viel mehr Aufwand betreiben und auf Freizeit verzichten. Mathesan Kengatharan ist in Winterthur als Sohn von Eltern aus Sri Lanka geboren und hat nach der Kantonsschule Büelrain die Ausbildung zum Primarlehrer am Evangelischen Lehrerseminar Unterstrass begonnen. Er bestätigt, dass viel Potenzial verloren geht, weil Schüler zuhause der Familie helfen müssen: im Haushalt, bei Übersetzungen oder in der Betreuung jüngerer Geschwister.

Auch an der Kantonsschule Büelrain wurde eine Gruppe Lehrer durch ChagALL inspiriert: sie gründeten den Verein „Chance Winterthur“, der nebst Spenden und Mitgliederbeiträgen auch finanzielle Unterstützung vom städtischen Bildungsprogramm Winterthur erhält. Motivierte und begabte Jugendliche aus der 2. oder 3. Sekundar-klassen können kostenlose Unterstützung erhalten, wenn für die Prüfungsvorbereitung die finanziellen Mittel oder ein geeignetes Umfeld fehlen. Sekundarlehrer empfehlen Kandidaten, welche mit der Bewerbung auch einen Steuerausweis einreichen müssen, um einen Förderkurs in Deutsch, Französisch und Mathematik am Mittwochnachmittag und am Samstagmorgen besuchen zu dürfen.

Vertreter von Chance Winterthur nehmen ebenfalls teil an der angeregten Schlussdiskussion mit dem Publikum. Das duale System ist der Allgemeinheit nicht genügend bekannt, weswegen so viele ins Gymnasium wollen. Hier braucht es mehr Aufklärung.

Text: Brigitte Meile